

Erik Schwartz

Der Bilderbuch-Fotograf

Wer sich für Feuerwehrfahrzeuge aus der Schweiz interessiert, der kommt über kurz oder lang nicht an der Website von Erik Schwartz vorbei. Unter www.alpenfeuerwehr.ch präsentiert er Einsatzfahrzeuge aus fast allen Regionen der Schweiz – und das mit höchstem Anspruch. Strahlender Sonnenschein und ein zumeist perfekter Hintergrund kennzeichnen seine Bilder. Doch wer ist der Fotograf, und was treibt ihn an?



Fotos: Erik Schwartz

Die Suche nach Erik Schwartz führt uns in die Region Zeeland, in den äussersten Südwesten der Niederlande. Rund sechseinhalb Stunden Autofahrt von Basel aus und nur einen Steinwurf von der belgischen Grenze entfernt. Hier lebt und arbeitet Erik, den seine Liebe zur

Schweiz drei bis vier Mal jedes Jahr in Richtung Süden zieht. «Das erste Mal war ich mit fünf oder sechs Jahren in der Schweiz. Meine Eltern haben es geliebt, in den Bergen (nicht mit Wohnwagen!) Urlaub zu machen, und so bin ich schon als kleines Kind in die Gegend



gekommen», erzählt er mit Begeisterung. Der «Schweiz-Virus», sein Interesse und seine Freude an Land und Leuten wurden dem Niederländer, Jahrgang 1974, also schon im Kindesalter in den Schoss gelegt.

Infiziert mit dem Feuerwehr-Virus

Seine zweite Begeisterung: die Feuerwehr. «Seit dem zwölften Lebensjahr bin ich mit dem Feuerwehr-Virus infiziert und habe angefangen, niederländische Feuerwehrfahrzeuge zu fotografieren. Mit 17 Jahren habe ich während meiner Ferien die ersten Bilder von Feuerwehrfahrzeugen in der Schweiz gemacht. Wir waren damals immer drei oder vier Wochen lang weg, ich habe das sehr genossen. Ich habe mich in den Bus oder in den Zug gesetzt und bin zu Feuerwehren gefahren. Das war so zwischen 1992 und 1996», erzählt Erik.

Zu Hause in Zeeland hat er derweil angefangen, bei seiner örtlichen Feuerwehr zu fotografieren: Einsätze, Übungen, Fahrzeuge, Veranstaltungen. Daraus entwickelte sich eine Verbindung, aufgrund derer er mit 26 Jahren ehrenamtlich der Brandweer beitrug und sich dort um die Öffentlichkeitsarbeit und die Fotografie kümmerte. Auch beruflich wurde Kommunikation seine Leidenschaft. Er studierte zwar Marketing, arbeitet aber inzwischen schon mehr als 16 Jahre im Kommunikationsbereich bei einem Energieunternehmen in den Niederlanden. «Das Gute ist, dass ich sehr gut auch aus dem Homeoffice arbeiten kann und meine Arbeitszeiten und mein Arbeitgeber sehr flexibel sind. Wenn ich keine Besprechungen vor Ort habe und vom Wetterdienst ein Hochdruckgebiet in der Schweiz angekündigt ist, dann fahre ich auch relativ kurzfristig los. Denn es ist mir wichtig, dass ich für meine Bilder sehr gutes Wetter habe, damit die Feuerwehrfahrzeuge in schöner Natur auch wirklich zur Geltung kommen. Ein unruhiger Hintergrund mit Autos, Menschen oder hässlichen Häusern wäre einfach zu schade», erzählt Erik.

Zunächst versucht er, die Kontaktdaten des Kommandanten oder seines Vize herauszufinden, dann ruft er direkt an und fragt, ob

Schweizfan seit der Kindheit: Erik Schwartz aus den Niederlanden.

Buntes Einzelstück: Land Rover der ehemaligen Knorr Betriebswehr im Kanton Schaffhausen.



Perfekt arrangiert: das TLF auf Basis Aebi der Feuerwehr Seelisberg mit Schweizerkreuz, Bahnstation der Treib-Seelisberg-Bahn und Postbus bei bestem Wetter.

ein Besuch möglich sei. «In den Touristengebieten wie zum Beispiel im Wallis sind die Leute nicht ganz so erstaunt, wenn jemand mit der holländischen Vorwahl +31 anruft. In anderen Gegenden mit weniger Besuchern aus dem Ausland ist die Verwunderung oft grösser, ich glaube, die nehmen wegen der komischen Nummer manchmal überhaupt nicht ab», lacht er. Im Anschluss schreibt er meist noch eine Mail. Gefühlt in 95 % aller Fälle klappt es. Als Motive reizen Erik Schwartz besonders die Fahrzeuge von Betriebsfeuerwehren und ältere Autos. «Ganz neue Fahrzeuge sind toll. Aber die kann ich auch noch in 20 oder 25 Jahren fotografieren. Deswegen bin ich besonders an alten Fahrzeugen interessiert, die es in ein paar Jahren nicht mehr geben wird. Die typischen Mowag sind so ein Beispiel. Die hat man früher überall angetroffen. Die waren ganz prägend für das Feuerwehrwesen in der Schweiz. Oder der Unimog bei den Bergfeuerwehren. Heute findet man diese Fahrzeuge nur noch selten, weil sie durch Standardfahrzeuge von Scania oder Mercedes ersetzt wurden», berichtet er.

Dabei stellt er auch Unterschiede in den einzelnen Landesteilen fest. «Im Kanton Waadt zum Beispiel gibt es heute viele Standardfahrzeuge. Anderswo, zum Beispiel im Kanton Bern oder im Kanton Graubünden, gibt es noch viele lokale Einzellösungen. Die

sind natürlich ganz spannend, die möchte ich gerne finden und fotografieren», sagt Erik Schwartz, der für Hinweise über seine Website www.alpenfeuerwehr.ch immer sehr dankbar ist. Besucht man diese Seite, dann lassen sich tatsächlich einige interessante Exoten finden, die man meist noch nicht kannte. Eines dieser Fahrzeuge ist ein Landrover mit Geräteraumaufbau auf der Pritsche und Schiebeleiter der Betriebsfeuerwehr Flumroc aus Flums (SG).

Ein anders exotisches Fahrzeug: ein Landrover, der gleichteilig gelb und grün lackiert ist. «Das war ein Fahrzeug der Betriebsfeuerwehr Knorr in Thayngen im Kanton Schaffhausen. Diese Feuerwehr wurde zum 31. Dezember 2015 aufgelöst und existiert heute

leider nicht mehr. Auf meiner Website finden sich daher auch Fahrzeuge ehemaliger Betriebsfeuerwehren, die heute langsam in Vergessenheit geraten», so Erik. Wie er erläutert, begeistert er sich jedoch auch für heutige Lösungen, die es so fast nur in der Schweiz gibt: «Während bei den grösseren Fahrzeugen eine Vereinheitlichung stattfindet und Einzellösungen seltener werden, ist das bei den kleineren TLF anders. Die findet man in Orten, in denen es früher vielleicht nur ein paar Anhänger gab. Heute stehen da zum Teil

Im Flachland undenkbar: Kleinlöschfahrzeug der Feuerwehr Wolfenschiessen im Kanton Nidwalden.



kleine Tanklöschfahrzeuge, die ausserhalb der Schweiz in dieser Form unbekannt sind. Zum Beispiel die Fahrzeuge auf Fahrgestell Aebi. Sowas ist bei mir zu Hause in den Niederlanden völlig unbekannt, Holländer können sich überhaupt nicht vorstellen, dass man auf so kleinen Fahrzeugen ein vollständiges TLF aufbauen kann.»

Auf der Suche nach neuen Fotomotiven

Bei seiner Suche nach neuen Fotomotiven findet er auch immer wieder ehemals von grossen Feuerwehren genutzte Fahrzeuge, die heute an neuen Standorten eingesetzt werden. Wie etwa ein Ziegler FLF des Flughafens Zürich, der heute am Flugplatz Mollis im Kanton Glarus läuft. Ein ganz spezieller Fall einer «unerwarteten Feuerwehr» ist für ihn die Betriebsfeuerwehr Kraftwerke Oberhasli AG im Kanton Bern. Die Feuerwehr der KWO verfügt über vier Fahrzeuge und ist inmitten des Berges in einer Kaverne untergebracht. «Ein Feuerwehrdepot in einer Kaverne, von aussen überhaupt nicht sichtbar. Und das inmitten der Berge am Grimsel, das ist doch toll!», erzählt Erik Schwartz.

Neben all der Begeisterung für die Fahrzeuge der Schweizer Feuerwehren schwingt

Fast unbekannt: Erik Schwartz besuchte unter anderem die Feuerwehr der Kraftwerke Oberhasli AG vor der Alpenkulisse.



immer auch die Liebe zum Land überhaupt und zu ihren Menschen mit. Stellt sich die Frage, was Niederländer und Schweizer unterscheidet. Erik muss überlegen. «Niederländer sagen immer, was sie denken! Schweizer sind da anders, sie überlegen zuerst und sagen erst dann etwas. Vor etwa 25 Jahren fand ich die Schweizer noch reservierter, als wir es sind. Aber das hat sich in den letzten Jahrzehnten ziemlich geändert. Schweizer gelten


Typisch im ganzen Land: Der Unimog läuft erfolgreich im ganzen Land, wie hier mit Aufbau Rusterholz bei der Feuerwehr Fischenthal (ZH).

in den Niederlanden aber noch immer als verschlossen und nicht so sympathisch. Das stimmt wirklich nicht! Ich habe genau das Gegenteil erfahren. Ich fühle mich immer sehr willkommen, und mich erstaunt immer wieder



In den Niederlanden undenkbar: Tanklöschfahrzeug auf Basis eines Aebi, hier das Exemplar mit Baujahr 2020 aus Kandersteg (BE).

die Gastfreundschaft der Schweizer. Ich finde auch die Liebe der Schweizer für Qualität, Tradition und Technik so toll. Ich denke auch, dass die Oldtimerszene in der Schweiz deshalb so gross ist», sagt Erik.

Für 2023 sind wieder mehrere Reisen in Richtung Süden geplant. Wann er genau fährt, wird auch davon abhängen, wann ein Hochdruckgebiet sich den Alpen nähert. Vielleicht geht es dann auch ins Tessin. Da er nicht Italienisch spricht, hat die Sprachbarriere bislang Besuche verhindert. Wenn jemand Erik Schwartz also auf einer seiner Reisen unterstützen möchte und Informationen oder Zeit hat, die eigenen Einsatzfahrzeuge ins beste Licht zu rücken, freut sich der sympathische Niederländer immer über neue Kontakte. Und vielleicht findet sich dann demnächst auch euer Fuhrpark auf der Website rund um Feuerwehrfahrzeuge aus den Alpenländern. 

Urs Weber, Neubiberg (D)



Sicherheit beim Transport von Druckluftflaschen



Nach einem Einsatz oder einer Übung werden die Druckluftflaschen der Atemschutzgeräte kurzerhand in ein Fahrzeug verfrachtet und zur Füllstation gefahren. Die Druckluftflaschen werden dazu mit unterschiedlichen Transportbehältnissen in den Kofferraum gelegt.

Sind Druckluftflaschen nach ADR/SDR ein Gefahrgut?

Ja, das sind sie! Klasse 2, UN 1002, LUFT, VERDICHTET (Druckluft). Beförderungspapiere oder gar eine ADR-Bescheinigung sind aber nicht nötig, eine Sicherheitsunterweisung genügt.

Vielmehr ist es wesentlich, die Ladung zu sichern, sodass die Druckluftflaschen nicht umherrollen können und fest im Fahrzeug verzurrt sind. Hierzu empfehlen wir die Verwendung von Transportkisten oder Rahmen, damit die Flaschen gegen Verrutschen und Herumrollen gesichert sind. Diese Transportkisten und Rahmen sind dann zusätzlich mit Spanngurten zu verzurren. Besonderes Augenmerk sollte man dabei auf das Flaschenventil richten, damit es keiner mechanischen Belastung ausgesetzt ist. Der Fahrer (Beförderer) dieser Druckluftflaschen ist dafür verantwortlich, dass die Vorgaben eingehalten werden und der Zustand der Druckgefässe kein Sicherheitsrisiko darstellt.

SDR, Teil 8.1.2.1 a) Ohne Beförderungspapier transportiert werden dürfen: gefüllte oder leere Flaschen für Atemschutzgeräte der Rettungsdienste und für Tauchgeräte (Kl. 2 UN 1002, Klassifizierungscode 1A, und UN 3156, Klassifizierungscode 1O).



Auskünfte erteilt gerne
Adrian Gutmann,
Fachspezialist Technik;
a.gutmann@swissfire.ch